

sterreich ist von diesen Vorgängen wohlunterrichtet und seine Diplomatie bietet Alles auf, diesen Vertrag durch einen zweiten zu ergänzen, der ihm vollen Gehalt in Deutschland darbietet."

In ähnlicher Weise äußert sich ein bekannter Pariser Correspondent desselben Organes, der seine Mittheilungen und Notizen auf der dortigen preussischen Gesandtschaft erhält, er schreibt in höchst verstimmtem Tone an das rheinische Blatt:

"Seit einigen Tagen gehen hier in Paris dumpfe Gerüchte um von Anstrengungen, die um die Person des Kaisers thätig sind, um diesen zu einem Schutz- und Trugbündniß mit Italien und in der Folge natürlich auch mit Oesterreich zu bewegen. Man stellt mehrfach Herrn Rouher, den bisher so entschiedenen Mann des Friedens, als Seele der Intrigue dar. Verschiedene kleine Vorkommnisse scheinen darauf hinzuweisen, daß die Sache keineswegs ohne Bedeutung. Fürst Metternich entwickelt persönlich eine sehr bemerkenswerthe Thätigkeit, die, seit einiger Zeit zur Erscheinung gekommen, ziemlich lebhaft von seinen sonstigen Gewohnheiten absteht. Eine persönliche Vertraulichkeit mit Rouher, die bisher kaum vorhanden war, tritt immer deutlicher hervor. Dazu kommt, daß er eingeständener Maßen einen directen lebhaften Briefwechsel mit dem Hofe von Slesing unterhält, der seinerseits weit entfernt ist, auf die Ausübung von Hoheitsrechten verzichtet zu haben, da, wie ich höre, nicht nur vor einiger Zeit schon die beiden Redacteurs der "France", die Herren Escudier und Cohen, mit dem Commandeurkreuze des Ouelken-Ordens geschmückt wurden, sondern auch noch ganz vor Kurzem erst der Schutzgeist der Welfen-Region im Ministerium des Innern, Hr. v. St. Paul, bei seinem Austritte aus der hauptstädtischen Stellung und der Versetzung nach Lille als Präfect das Großkreuz desselben Ordens in Diamanten erhalten hat. Im Ferneren hat man vielfach das häufige Kommen und Gehen des Spiritus familiaris Victor Emanuel's, des Grafen Vimercati, bemerkt, der, beständig auf der Reise zwischen Paris und Florenz befindlich, des Reiches zu genießen scheint, bei seiner Ankunft hier jedes Mal noch im Reise-Anzuge sofort bei Rouher vorzusprechen, um ihm Bericht zu erstatten. Die politische Welt, wie gesagt, ist aufmerksam und wittert ein „unliebbames“ Geheimniß. Mittlerweile sind die hiesigen Hannoveraner nicht faul, um Hr. v. Bismarck seine Angriffe heimzuzahlen. Der Dalloz'sche "Moniteur" ist jetzt neben der "Presse" ihr Lieblingsorgan, und noch gestern wußten sie folgende, „sehr wahre Geschichte“ der staunenden Welt darin zu verkünden. Graf Bismarck ist nämlich, nach den Hannoveranern des Herrn Dalloz, der Ansicht, daß Preußens Stellung sich nur dadurch aufrecht erhalten lasse, wenn er ein ganzes Reg. geheimer Polizei über Frankreich im Allgemeinen und Paris zum Besonderen ausbreite. Da habe er denn den preussischen Polizei-Präsidenten Wurmb und den Berliner Polizei-Präfecten Stieber zu sich berufen und diesen Herren seine Willensmeinung vorgetragen. Diese Polizei-Directoren hätten freilich den Vorschlag für sehr delicat und gewagt erklärt, aber der Minister habe so fest auf seiner Ansicht bestanden, daß sie hätten nachgeben müssen, und so werde demnächst schon Herr Stieber in Paris eintreffen, um den gewünschten geheimen Polizeidienst auf breiterster Grundlage einzurichten.

Hr. v. St. Paul ist übrigens plötzlich aus Lille hier eingetroffen."

So weit die Mittheilungen in der neuesten Nr. der "Sächs. Zeit." Wie wir bereits oben bemerkt haben, wissen wir durchaus nicht, wie viel Wahres an der Sache ist; doch so viel dürfte in Richtigkeit sein, daß die hohe Politik gegenwärtig ernstig bemüht ist, künstliche und geheime Knoten zu schürzen, die später — das Schwert und die Hinterlader lösen sollen. Daß die politischen Zustände Europa's nicht in der gegenwärtigen, nach allen Seiten hin unerauflösbaren, unsicheren und unbefestigten Lage bleiben können, das fühlt ja schon der „beschränkte Unterthanenverstand“, wie viel klarer muß das erst den Politikern und Diplomaten vom Fache sein. Allein bevor der Sturm zum Ausbruch kommt, sucht jede Partei Allirte zu gewinnen, und dieses Suchen und Tacten nach zuverlässigen Verbündeten, das ist es eben, was die Herren Diplomaten auf allerlei Abtretungs- und Entschädigungspläne dringt. Und daß solche Pläne jetzt wieder einmal stark im Zuge sind, das dürfte wohl seine Richtigkeit haben.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 7. Februar. Die Bewegung in Bucharest fesselt in diesem Augenblicke fast so sehr die Aufmerksamkeit wie die griechische Krisis, an deren friedlichem Ausgang man noch immer nicht zweifeln will. Was seiner Zeit von den ehrgeizigen Projecten des früheren Ministers Bratiano verlautet hatte, scheint wirklich nicht ohne Grund. Seine Einverständnisse nach verschiedenen Seiten hin, seine Reden und Aufrufe deuten auf einen Plan, der nicht nur gegen das gegenwärtige gemäßigte und friedensbestimmte Ministerium, sondern gegen den Fürsten Karl selbst gerichtet sein soll. Man möchte diesen für die Actionspartei engagiren, d. h. ihn derselben dienstbar machen oder ihn beiseitigen. Bratiano soll für derartige Pläne einen namhaften Theil der Besatzen gewonnen haben. Eine nicht geringe Zahl der Präfecten und sonstigen Beamten im Lande ist ihm zugethan. Bratiano agitirt namentlich in den Reihen der Armee, die nicht durchweg zuverlässig sein soll und schon zur Zeit Rufa's gezeigt hat, daß sie derartigen Einwirkungen zugänglich ist. Wie es in der Kammer steht, hat die Ministerkrisis gezeigt, die nach dem letzten Telegramme vertagt scheint, aber schwerlich auf längere Zeit beendigt ist. Das Land selbst hält sich größtentheils indifferent, aber Bratiano weiß die Unzufriedenheit damit zu nähren, daß er die Steuerzahler schwierig macht. Unter seiner Verwaltung blieben, wie berichtet wird, an 34 Millionen Pfaster Steuern rückständig, die das gegenwärtige Ministerium, um regieren zu können, einreiben lassen muß.

Oesterreich.

Wien, 6. Febr. Die N. Fr. Presse schreibt: „Griechenland, das schon so viel gehänselt worden, kann sich noch nicht zu einer bestimmten Antwort entschließen. Man findet in Athen, daß acht Tage zu wenig sind, um über eine Sache ins Reine zu kommen, in welcher man in acht Stunden ohne Uebereilung schlüssig werden konnte. Die Mächte sorgen dafür, daß den Griechen nicht bange wird. Sie handeln Griechenland gegenüber wie ungeschickte Eltern sich mit einem unartigen Kinde benehmen, das nicht gehorchen will. Man muß dem Engelchen Zeit lassen, dann wird es schon artig werden.“ So hat man denn Griechenland neuerdings acht Tage geschenkt und will bis Sonntag auf den Entschluß der Regierung von Athen warten."

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die Königin Isabella hat folgendes Manifest an die spanische Nation gerichtet:

Spanier! Seit meiner Kindheit, und weil Ihr es gewollt, bin ich das nationale Symbol Eurer Rechte und Freiheiten gewesen. Männer, welche ich mit Wohlthaten überhäuft, da sie als Eure Freunde und Vertheidiger vor mich traten, haben plötzlich und nachdem sie hundert Mal das Gegentheil geschworen, behauptet, daß meine Dynastie ein unübersteigliches Hinderniß für Euer Glück, den Ruhm unseres Landes, die Entwicklung seiner moralischen und materiellen Interessen sei. Mein Herz rief mir zu, daß sie logen; aber ich wollte Euch nicht zum Preis des Bürgerkrieges enttäuschen; ich zog es vor, sie ohne Schranken und ohne Ueberwachung über die Regierung verfügen zu lassen, vermittelst welcher sie Euch zugleich glücklich, glorreich und reicher machen sollten.

Gott ist mein Zeuge, daß, wenn sie dieses Resultat erlangt, ich sie von meinem Erbe aus gesegnet haben würde, ungeachtet ihrer Undankbarkeit gegen mich, da ich glücklich gewesen wäre, Euch selbst meinen Sohn aufzuopfern und, allein bleibend, weit entfernt von meinem Lande zu weinen. Fünf Monate sind dahin gegangen. Seid Ihr glücklicher? Seid Ihr rühmbedeckter? Seid Ihr reicher? Euer hochherzigstes und reinstes Blut hat das Pflaster von Malaga und Cadix geröthet; Eure Ehre wurde allen Prinzen vor die Füße geworfen, die mit Mißachtung die Krone von sich wiesen, zu der wir Teuan hinzugesägt; Euer Vermögen ist um all das Gold verringert worden, in welches man sich vor Euch getheilt hat.

Unser kostbares und theures Cuba steht auf dem Puncte, den Fremden überliefert zu werden, und unsere Marine, deren Kanonen gestern so stolz im Stillen Ocean donnerten, ist zum Kerkermeister Eurer in dem Kiele unserer Schiffe eingesperrten Brüder herabgewürdigt worden.

Die Toleranz, deren Geheimniß meine Seele in der Eurigen erschöpft hatte, erweiterte vor Euch nach und nach die Horizonte, welche der Glaube und eröffnet hat; man hat den Fanatismus durch unnütze Beleidigungen der Diener unseres Gottes wieder aufgeweckt; und da die Heiligthümer unserer Kirchen einen großen Werth haben, so hat man selbst die Hand an die Reliquie gelegt, um davon Inventare aufzunehmen und den Verkauf vorzubereiten.

Welche politische Principien hat man zur Geltung gebracht? Spanien hat den Rang einer sechsten Großmacht verloren, welchen wir ihm gemeinschaftlich erobert hatten. Ein großes Ereigniß trete heute in der Welt ein, und wir sind von der Theilnahme ausgeschlossen. Unser stolzes Land, auf das sich die Blicke des Weltalls richteten, wenn es die Lösung einer Ehrenfrage galt, ist der Schauplatz schimpflichen Schachers geworden. Man glaubt, daß Ihr zu verkaufen seid, weil sich Einige verkauft haben; aber ich weiß wohl, daß Ihr immer die Erben der ritterlichen Ehrenhaftigkeit des Eid seid.

Der Handel ist todt. Die Industrie ist todt. Der Bürgerkrieg mit seinen Schrecknissen ist nahe bevorstehend, und da kein Schlüssel das sociale Gebäude zusammenhält, so fühlt man im voraus, daß es über Euren Köpfen zusammenstürzen wird. Wenn ich meine Kinder umarme, denke ich an Euch; und ich bete dann auf meinen Knien zum Himmel, damit er einen Mann hervorrufe, der Euch rettet, und sollte er sich selbst die Krone aufsetzen, die ich von meinen Ahnen hatte. Aber ach, das Heil der Völker kann nur aus der Anwendung feststehender Principien entspringen, und wenn das Genie mangelt, kann allein das Symbol ausreichend sein: nur um es herum kann sich eine erschütterte Nation constituiren! Diese Wahrheit dicirt mir meine Pflicht; sie läßt mich mehr denn je auf dem festen Beschlusse beharren, Eure Souverainin zu bleiben.

Das Unglück, welches mich auf dem Throne heimsuchte, muß Euch ein sicherer Bürg sein, daß, wenn ich darauf bestehe, nicht von demselben herabgestiegen, es einzig und allein deshalb ist, weil ich die Pflichten erfüllen will, welche mir Gott Euch gegenüber auferlegt hat, weil mein ganzes Leben Euch geweiht sein muß. Verständigen wir uns direct, um Spanien den Frieden, das Glück und den Ruhm wiederzugeben. Befreitigen wir ohne Jorn die Unfähigen, die mit Euch Mißbrauch getrieben. Ich verlange für sie Eure Verzeihung als Beweis des Guten, welches sie mir erwiesen, indem sie Euch in den Stand setzten, zu erkennen, daß nicht ich ein Hinderniß zu Eurem Glück war.

Die Umkehr wird nimmermehr blutig sein, wenn mein Herz dazwischen treten kann, wenn Euer durch ein unbeschränktes Stimmrecht ausgeprägter Wille mir endlich die Männer wird bezeichnen können, die mir helfen sollen, die Uebel des Landes zu heilen. Nehmen wir zusammen, aber von nun ab über die Menschen ausgeklärt, das Werk der Wiedergeburt, der Toleranz und besonders der Freiheit, dessen Sinnbild ich bin, wieder auf. Bereiten wir eine Aera des Ruhmes und des Wohlergehens Euren Söhnen, welche mein Sohn Alphons von mir jeden Tag mehr und mehr lieben lernt. Was sich ereignet hat, ist nur ein Traum.

Wachen wir auf, ohne uns auch nur zu erinnern, daß Spanier vom Auslande die Ausübung eines Einflusses erleiden konnten, welchen meine Vorfahren Euch im Gegentheil gelehrt haben, auf das Ausland auszuüben. Ich spreche zugleich als Erbin von Belayo, von Isabella der Katholischen, von Karl V. und von Karl VI., aber hauptsächlich als die Erwählte Eurer Herzen, als die Frau, welche Ihr gewohnt habt, in Euren Leiden zu leiden, durch Euren Stolz, durch Eure Kraft kräftig zu sein. Ich gehöre Euch ganz an, und, mein Sohn in meinen Armen, werde ich Euch das zurückgeben, was man Euch geraubt: Eure Ruhe, Euer Glück, Eure Macht und die Oberherrschaft Eures Glaubens.

Paris, 9. Februar. Der „Constitutionnel“ enthält ein Telegramm aus Wien, wonach in Athen sich das Ministerium Zaimis nunmehr constituirt und Delhannis darin das Ministerium des Auswärtigen übernommen hat.

England.

London, 6. Febr. Was hier an Neuigkeiten seit gestern eingelaufen ist, gehört in die Kategorie des Alarmirenden. Da ist vorerst die Mittheilung aus Athen, daß das neue Ministerium die ersten achtundzwanzig Stunden seiner Existenz nicht überlebt habe und der König sich gezwungen sehen dürfte, auf Bulgarien zurückzugreifen. Dadurch werden die gestrigen Andeutungen bestätigt; der junge Danenprinz hat offenbar Angst vor den Schreibern auf der Straße und fürchtet das Schicksal seines bairischen Amtsvorgängers, oder noch Schlimmeres. Da, Angesichts dieser Verlegenheit, die achtundzwanzig Bedenkzeit von Seiten der Conferenzmächte um weitere acht Tage verlängert wurde, könnte es so kommen, daß mittlerweile ein paar englische und französische Kriegsschiffe zufällig in den Piräeus einlaufen, nicht etwa um den Griechen Gewalt anzuthun, sondern um dem König und allen, die dem dargebotenen Ausgleich willig die Hand reichen möchten, etwas mehr Muth einzusößen. Gleichzeitig kommt aus Wien das Gerücht von einem angeblichen Vorschlage

Rußland
Entschä
rantie
daß sie
zufolge
dem Eu
lands)
Insolven
Schuzm
welches
hat, der
ner Laf
wo die
lands a
schon d
bevorste
ist es d
Zeitung
setzen u
wirken
— den
harek
Der R
vor alle
nur du
vollem
schaffen
den ret
Wieder
somit v
Bis M
hoffentl
und die
verlore

zugetra
Die bei
Eißig
aufbew
Salats
und da
nig da
Knaben
Nacht
kannte
Eißig
vollstän
den ge
nossen
sehr h
ist, ob
das in
sicht u
mächch
doch i

8. Fe
Nr. 1
6597
5470
29 1
2393
4947
6580
8145

DE
N

Zu

gute
guten

Die
8-

Russlands, Behufs Abtretung Kreta's, gegen eine der Türkei zu gewährende Entschädigung, für welche die Unterzeichner des Vertrages von 1856 die Garantie zu übernehmen hätten. Die Zumuthung klingt zu abenteuerlich, als daß sie ohne Weiteres für baare Münze angenommen werden könnte. Denn zufolge dieser Methode könnten die Mächte eben so gut aufgefordert werden, dem Sultan sein ganzes Reich stückweise zum Besten Griechenlands (und Russlands) abzukaufen. Garantiren hiesse nämlich, der bekannten griechischen Insolvenz gegenüber, genau so viel wie baar bezahlen. Davon wissen die Schutzmächte genug zu erzählen. Daß aber einem englischen Ministerium, welches sein Augenmerk auf die Reparaturfähigkeit des Saniestels gerichtet hat, der Wahnsinn zugemuthet werden sollte, fremder Leute Wünsche aus seiner Tasche zu bezahlen, ist geradezu unglücklich. Im gegenwärtigen Momente, wo die Angst vor dem nächsten Tage und das Mißtrauen in die Pläne Russlands zum chronischen Leiden von ganz Europa geworden ist, genügt freilich schon das leiseste Gerücht von russischen Vorschlägen, um alle Schrecken nahe bevorstehender schwerer Verwicklungen herauszubeschwören. Ein wahres Glück ist es daher, daß das hier erwähnte Gerücht der wiener „Presse“ unserer Zeitungen nicht telegraphirt wurde. Die Börse hätte sich darüber arg entsetzen mögen. Eine andere Nachricht, welche nicht minder alarmirend hätte wirken können, wurde ebenfalls — aus welchem Grunde ist schwer zu sagen — den hiesigen Zeitungen vorenthalten, die Nachricht nämlich, daß in Bukarest wieder stark von der Bildung eines Cabinets Bratiano die Rede sei. Der Name Bratiano's hat hier einen bösen Klang, zumal seit Graf Bismarck vor aller Welt erklärte, daß der Friede Europa's an einem Haar hing und nur durch Bratiano's Rücktritt erhalten wurde. Wenn Graf Bismarck dies in vollem Ernste behaupten durfte — die Situation war nicht für Spas gemacht — und wenn es somit wahr ist, daß Bratiano's Rücktritt den Frieden rettete, so dürften sich Viele zu dem Schlusse berechtigt halten, daß sein Wiedereintritt in die Regierung den Frieden gefährden werde. Da hätten wir somit wieder einmal Alarm auf der ganzen Linie von Bukarest nach Athen. Bis Montag tritt die große Lärmtrommel, die an der Donau geschlagen wird, hoffentlich wieder gedämpfteren Tones auf, aber der Glaube ist doch erschüttert und die Ratwerth, die sich an der Hoffnung ungetrübter Zeiten ergötze, droht verloren zu gehen.

Königreich Sachsen.

Aus Baugen schreibt man: Eine Vergiftungsgeschichte, welche sich hier zugetragen hat, verdient zur Warnung allgemein bekannt gemacht zu werden. Die Frau des Bürgerschullehrers W. hatte von eingemachten Pflaumen, die ihr bei der Probe übermäßig sauer erschienen, einen Theil des allzufarben Essigs abgegossen und denselben in einem anderen Topfe mit weißer Glasur aufbewahrt. Sie verwendete den Essig dann zur Bereitung eines Herings-Salats, den ihr Gatte, ein in der Familie als Penknabe befindlicher Knabe und das Dienstmädchen mit großem Appetite aßen, während sie selbst nur wenig davon genoss. Bald nach eingenommener Mahlzeit stellte sich bei dem Knaben heftiges Erbrechen ein, später geschah bei dem Dienstmädchen, in der Nacht auch bei dem Hausherrn ein Gleiches und der herbeigerufene Arzt erkannte eine schwere Vergiftung. Die scharfe Essigsäure, jedenfalls durch den Essig beigefügte Schwefelsäure noch vergrößert, hatte die Glasur des Topfes vollständig angegriffen, und aus dem zur weißen Glasur verwendeten Bleiweiß den gefährlichen Bleizucker gebildet, den nun die Familie mit dem Salat genossen hatte. Der Knabe, der sich zu seinem Glücke gleich nach dem Genusse sehr heftig erbrochen hatte, ist zum Troste für die, deren Pflege er anvertraut ist, ohne weiteren Schaden davon gekommen, bei der Lehrergattin äußert sich das in sehr geringem Maße genossene Gift nur durch einen Ausschlag im Gesicht und durch Anschwellen der Fingergelenke, der Lehrer aber und das Dienstmädchen sind sehr heftig erkrankt und sind mehrmals dem Tode nahe gewesen, doch ist jetzt sichere Hoffnung auf ihre Genesung.

Hauptgewinne 3. Classe 75. königl. sächs. Landes-Lotterie; Ziehung am 8. Februar:

15,000 Thlr. Nr. 40109. 8000 Thlr. Nr. 16975. 4000 Thlr. Nr. 10603. 2000 Thlr. Nr. 33176. 1000 Thlr. Nr. 42610 64510 65971. 400 Thlr. Nr. 769 4323 5037 11585 17763 20874 48954 50831 54704 56750 58334 63152 82372 82729 83150. 200 Thlr. Nr. 958 29 1 5583 6651 9036 14378 15658 16056 17643 17942 20312 22169 23937 28372 33170 34126 39201 39352 40452 42621 48083 48978 49478 49606 52907 53057 56764 57813 60572 63783 64125 65137 65805 70095 71393 71983 73356 73496 74170 76923 78015 81008 81459 84342.

Das Attentat.

(Fortsetzung.)

— Ihr habt zu viel Güte mit mir, gnädiger Herr, antwortete er lang-

sam. Aber ich glaube selbst, daß man in Lissabon noch lange von dem glänzenden Feste erzählen wird, das der Herzog von Aveiro auf seinem Lustschlosse Azeitao gegeben.

Der Herzog schwieg und lächelte einige Augenblicke lang mit einem eigen- thümlich spöttischen Ausdruck vor sich hin.

— Ich glaube, daß selbst der König keine glänzenderen Feste gibt, sagte er dann zu seinem Intendanten. Ich bin zwar lange auf seinem Hofeste mehr gewesen, wie Ihr wohl wißt, Don Polycarpio. Aber das müßt ja Ihr kennen, Ihr wart ja neulich in Lissabon.

Diese Worte waren mit einer Art von Spott und Geringschätzung gesprochen. Auch Don Polycarpio hatte eine höhnisch-lächelnde Miene angenommen.

— Se. Majestät, antwortete der Intendant, die Achsel zuckend, Se. Majestät haben sich seit dem Erdbeben sehr eingeschränkt, was gewiß sehr löblich und edel ist. Der neuliche Hofball war deshalb eben nicht sehr besucht. Doch glaube ich, waren ungefähr so viel Leute dort, als unser großer Gartenpavillon faßt.

— Wirklich? rief der Herzog spöttisch und mit dem Ausdruck der Befriedigung. Und gewiß eine sehr ausgesuchte Gesellschaft? fügte er mit boshaftem Lächeln hinzu.

— Eine vortreffliche Gesellschaft! antwortete der Intendant ruhig und kalt. Wie hätte es auch anders sein können? Die Gegenwart des Premierministers, des Don Jose de Carvalho, Grafen von Deyras, warf ihren verherrlichenden Glanz auf die kleine aber gewählte Versammlung.

Der Herzog lachte bitter. Der zuletzt erwähnte Name schien ihn sehr unangenehm berührt zu haben. Don Polycarpio bemerkte das wohl. Er hatte seine tiefliegenden, starren Augen fest auf den Herzog gerichtet und verfolgte jede Bewegung mit dem Blicke eines Falken, während seine Züge eine eiserne Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrten, die nur mit einem leichten Anfluge von Spott gemischt waren.

— Dieser Landjunker! rief der Herzog, mit seinen langen, hageren Fingern die golddurchwirkte Franse zerfütternd, die über die Lehne des Sessels hing. Dieser erbärmliche Parvenu! Es ist eine Schmach, Polycarpio, eine Schmach!

Der Intendant erwiderte Nichts. Er überließ den Herzog für einige Augenblicke seinen Gefühlen. Dann trat er, wie absichtslos, einige Schritte näher und sagte mit gleichgültiger Stimme:

— Man spricht davon, daß der Herr Minister die Absicht haben soll, die Stammgüter des herzoglichen Hauses von Aveiro für seine Familie vom Könige zu erbitten.

Der Herzog fuhr auf und sah den Intendanten mit einem zweifelhaften Blick an.

— Die Güter, die meinen Vorfahren gehörten und die ich bis jetzt vergebens als mein Eigenthum zurückgefordert habe? fragte er mit mühsam unterdrückter Aufregung.

— Dieselben! antwortete Don Polycarpio de Avevedo ruhig. Erlaubt mir eine Frage, gnädiger Herr. Hegt Ihr noch immer die Absicht, Don Martinho, Euren Sohn, mit der Tochter des Herzogs von Cadaval zu vereinen?

— Gewiß! antwortete der Herzog unruhig. Es fehlt mir nur die Erlaubniß des Königs. Ich hoffe, daß diese Verbindung meines Hauses mit den Cadaval's beiden Familien zur Ehre und zum Vortheil gereichen wird.

— Das war auch meine Ansicht, sagte der Intendant unterwürfig. Es scheint aber, als wenn böse Mächte sich verschworen hätten, die Blüthe Ew. Hoheit zu durchkreuzen. Wenigstens heißt es, daß der Senhor Carvalho für seinen Sohn um die Hand der jungen Herzogin von Cadaval anhalten wolle und daß Se. Majestät bereits eingewilligt habe.

— Das ist nicht möglich! rief der Herzog aufspringend und seinen Intendant mit rollenden Augen fixirend. Es ist nicht möglich, Polycarpio! Nie wird der König seine Einwilligung zu einer Heirath geben, die den Sohn eines emporgekommenen Landjunkers mit der ältesten Familie des Königreichs verbindet.

Don Polycarpio zuckte die Achseln.

— Ihr vergeßt, gnädiger Herr, sagte er, welchen Einfluß dieser Parvenu auf Se. Majestät erlangt hat. Se. Majestät haben ein großes und edles, aber sehr biegsames Herz. Es soll mich gar nicht wundern, wenn Se. Majestät sich sogar verkleiden ließen, einen anderen Schritt zu thun, der für Ew. Hoheit noch schmerzlicher wäre.

Der Herzog, der mit großen Schritten im Saale auf- und abgegangen war, stand still. Die Blässe der Wuth und der Furcht überzog sein Gesicht.

— Noch mehr? rief er. Ist das noch nicht genug? Sprecht, Polycarpio. Ich bin doch neugierig, wie man mich noch empfindlicher verletzen könnte, mich, den Herzog von Aveiro, den Träger eines der ältesten Namen im Königreich!

(Fortsetzung folgt.)

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

(204—5)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur acht wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE für GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf ½ engl. Pfd.-Topf ¼ engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
 à Thlr. 5. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 ½ Sgr. à 15 Sgr.

Brückner, Lampe u. Comp., Leipzig.

Zu haben bei Herren Apotheker Piesbergen und E. A. Lange in Schneeberg.

2 Tischlergesellen,

gute Arbeiter, werden bei aushaltender Arbeit und gutem Lohne gesucht von

C. Schreier, Tischlermeister in Zwickau, Kornstraße Nr. 350.

Die Sparkasse zu Neustädtel ist täglich von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr geöffnet.

Wiener Banknoten 1 Gulden 16 Ngr. 9 Pf.

Bouleverein zu Schwarzenberg.
 Heute Abend 8 Uhr Versammlung
 im Vereinslocal. **D. V.**

1 Russ. Imperial 5 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf.
 1 Louisdor 5 Thlr. 18 Ngr. — Pf.

Todesanzeige und Dank.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied sanft und ruhig unser Vater, **Karl Friedrich Günnel**, im 69. Lebensjahre; wir sagen allen Freunden und Nachbarn und vorzüglich dem Militärvereine, welcher denselben zu seiner letzten Ruhestätte trug und so zahlreich begleitete, nochmals unsern herzlichsten und innigsten Dank.
 Schneeberg, den 10. Febr. 1869.

Die trauernden Hinterlassenen. Geschwister Günnel.

Hader in allen Posten, sowie Knochen und Klauen kauft zu den höchsten Preisen (1047—50)
 Zwönitz. die Rohproductenhandlung von **Mag. Nabs.**

Getreidepreise in Zwickau am 9. Febr. 1869.
 Weizen: — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr.
 Korn: 4 . 16 . 4 . 18 . 4 . 20 .
 Gerste: — . — . — . — . — . — .
 Hafer: 2 . 19 . 2 . 21 . 2 . 23 .
 1 Holl. Ducaten 3 Thlr. 4 Ngr. 7 Pf.

Vocal- und Instrumental-Concert des vereinigten Liederkranzes zu Schneeberg

Freitag, den 12. Februar a. e., im Saale zur „Sonne“ daselbst. Anfang 8 Uhr. Entrée 4 Ngr. Nach dem Concert folgt **BALL**.
Unter Anderen kommt zur Aufführung: Frühlingsbotschaft von Niels Gade. Der blinde König, Ballade von Umland. Chor und Solo aus: Der Rose Pilgerfahrt von Rob. Schumann.

(1248)

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 14. Februar a. e., hält der Verein ehemaliger Militärs für Schneeberg und Umgegend im Locale des Herrn Becher in der „grünen Laube“ zu Schneeberg von Abends 7 Uhr an **BALL** ab, wozu die Kameraden nebst ihren Frauen und Töchtern zu zahlreicher Theilnahme eingeladen werden.
Schneeberg, den 9. Februar 1869.

August Winkelmann, d. J. Vorsteher.

Geflügel-Ausstellung zu Aue.

Sonntag, den 14. Februar, von Nachmittags 3 Uhr an, soll im Hempel'schen Gasthose allhier unsere diesjährige Ausstellung, verbunden mit Concert, stattfinden, wozu alle Kenner und Freunde eingeladen werden. Zugleich ist jedem Besucher erlaubt, Geflügel aller Art mit auszustellen. Nach dem Concerte folgt **Ball**.

Aue, den 9. Februar 1869.

Der Vorstand des Taubenvereins.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 10 Millionen Francs.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem

Herrn Eduard Dörfel, Buchbindermeister in Schneeberg,

eine Agentur der obigen Anstalt übertragen worden ist.

Leipzig, den 6. Februar 1869.

Wolfgang Gerhard, bevollmächtigter Generalagent für Sachsen.

Auf Obiges Bezug nehmend bin ich gern bereit, alle etwa nöthigen Aufklärungen zum Zwecke des Abschlusses von Versicherungen bei der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu ertheilen.

Eduard Dörfel in Schneeberg,
wohnhaft am Drachenkopf.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Personen mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf	60,450,000 Thlr.,
die Bankfonds auf etwa	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,300 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und drei Viertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergiebt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Gustav Feine in Schneeberg.

Jul. Römer in Annaberg.

Carl Lipfert in Eibenstock.

Carl Emil Bonitz in Schwarzenberg.

Friedr. Wolf in Zwickau.

(1252—56)

Militär-Verein zu Schwarzenberg.

Sonntag, den 14. Febr. a. e., Nachmittags 2 Uhr, Rechnungsabnahme mit darauf folgendem Tanzvergnügen.

Der Vorstand.

Künftigen Sonnabend, als den 13. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Malzhause eine ziemliche Partie **Malzkeime** partienweise, sowie ein Pöschchen **Hopfensacke** ver-auctionirt werden, was hiermit bekannt gemacht haben will

Lößnitz, den 1. Februar 1869.

C. S. Puschbeck.

Für Hoteliers, Gastwirthe und Restaurateure.

Die Feuerlöschspritzen-, Pumpen- und Metallwaaren-Fabrik von **F. A. Flader & Co. in Jöhstadt** in Sachsen

liefert verbesserte patentirte

Luftdruck-Bierapparate (Bierconservator)

mit hermetisch geschlossenem Eis- resp. Wasser-Rührer, wodurch man 1 bis 5 verschiedene Biere parterro, sowie in jedem Stockwerke besser und frischer verzapfen kann, als dies im Keller direct vom Faß der Fall ist.

Preis pr. Apparat 80 bis 250 krz.

Zeichnungen, Preisanschläge und Atteste gratis.

Einehrlicher fleißiger Arbeiter, welcher mit gangbarem Zeug vertraut ist, womöglich Zeugarbeiter, findet sofortige dauernde Stellung in der Papierfabrik **Untersachsenfeld** bei Schwarzenberg. (1270—71)

1 oder 2 Schieferdecker

können Arbeit erhalten beim Schieferdecker **Hubrig in Aue.** (1278—79)

Salz-Verkauf.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß von heute an stets **Salz** zu den billigsten Preisen zu haben ist bei **Joh. Ferd. Schubert in Griessbach.**

Leere Fässer, 1 bis 3 Eimer-Stücke, werden in Schneeberg zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Zur vollen Inangangsetzung der **Spinnerei** zu **Niederschlema** werden sofort zu dauernder Arbeit und gutem Lohne gebraucht: (1181—83)

- 1 Wickelauflegerin,
- 2 Deckelpußer,
- 2 Streckenmädchen,
- 2 Flehermädchen,
- 20 Spinnmädchen.

Die Arbeiterinnen finden in der Fabrik auch Nachtquartier.

Heute halb 8 Uhr:
L.S. Generalprobe.

Ganz frische Weser Parmen sind im Hause des Herrn Christian Baumann in der Frauengasse zu Schneeberg.

Frische Braunbierbese ist von heute an zu haben bei **Heinrich Hochmuth** an der Bahnhofstraße zu Schneeberg.

Einladung.

Sonntag, den 14. Februar, Gesellschafts-Ball in der „grünen Wiese“ zu Oberschlema, Anfang Abends 6 Uhr, wozu ergebenst einladen
die Vorsteher.

Das Baden in Schneeberg am 14. Februar haben **Hr. Bauer, Gläser und Leichentring.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Gärtner** in Schneeberg, Schwarzenberg und Lößnitz.